

Rechtsextreme versus konservative politische Strömungen

Eine gesellschaftskritische Diskussion der Epoch Times diskutierte die damit verbundenen Fragestellungen unter dem Titel: [„Heute ist jeder, der kritisch ist, irgendwie rechts“ – Wege aus der gesellschaftlichen Spaltung ...](#) Daraus seien zwei der dort getroffenen Aussagen beispielhaft zitiert:

Professorin Ulrike Guérot hatte sich während der Corona-Zeit gegen Stigmatisierung Andersdenkender klar positioniert und damit ihren Lehrstuhl und ihre Reputation riskiert. Guérots sieht den Begriff „rechts“ mittlerweile als eine stigmatisierende Amalgamierung: „Heute ist jeder, der kritisch ist, irgendwie rechts. Aber wir haben eben den Begriff von Konservatismus, der für alle die Gesellschaft notwendig ist. Den haben wir verloren im Diskurs.“

Das bestätigt wiederum Dr. Andrick und ergänzt, dass eine gesunde Diskussionskultur nun mal ein Spektrum von Ansichten benötige, damit eine Dynamik stattfinden kann in Form eines friedlichen Ausgleichs. Seine Beobachtung: Die ganze rechte Seite, die konservative Seite, solle ausgegrenzt werden. Das bedeutet, dass die gesunde Diskussionsfähigkeit in einem normalen Spektrum verloren gehe. Dem gesellschaftlichen Frieden sei das alles andere als dienlich.

In einem [weiteren Artikel](#) zitiert die Epoch Times den Politikwissenschaftler Werner Patzelt, der schon 2008, also vor fast 16 Jahren, in einem Interview im „Deutschlandfunk Kultur“ darauf hinwies, *dass es in Deutschland üblich geworden sei, unter dem Etikett „rechts“ alles von nicht links bis rechtsextremistisch zusammenzufassen. Das Ganze habe im Grunde die Funktion, die CDU mit wirklichen Rechtsradikalen und Rechtsextremisten in einen Topf zu werfen und vom „hohen Turm des wahrhaft politisch Korrekten aus den bösen Gegner zu bekämpfen“.*

Aus diesen kurzen Zitaten wird die grundsätzliche Fragestellung deutlich: Was heißt „konservativ“ (rechts) und wogegen grenzt sich Konservatismus ab (links?) ? Und tragen Begriffe aus Kaiserzeit (rechts und links) heute überhaupt noch eine Bedeutung?

Im politischen Meinungs- und Ideenstreit wird seit dem 19. Jh. unterschieden in konservative, liberale und sozialistische (kommunistische) politische Strömungen oder Lager. Dazu kamen im 20. Jh. noch progressive und modernistische und später noch post-modernistische Weltanschauungen, die sich bereits zunehmend zu mischen begannen (z.B. in Liberalkonservatismus oder Reformsozialismus usw.). Es würde für den Zweck dieses Aufsatzes zu weit führen, diese Weltanschauungen einander im Detail gegenüberzustellen. Aber dies ist auch aus einem anderen Grund unnötig. Denn im Grunde werden heute alle diese Unterscheidungen vor dem Hintergrund einer zunehmend globalisierenden Weltgemeinschaft mit zahllosen politischen Facetten und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen immer fragwürdiger, zeichnen sie naturgemäß doch nur ein sehr eindimensionales Bild der politischen und/oder weltanschaulichen Überzeugungen einer Person oder Partei. So ist es heute durchaus gängig, wie die politische Linke im Wirtschaftsbereich gegen kapitalistische oder globalistische Wirtschaftsformen aufzustehen und gleichzeitig im Sinne rechter Politik gegen Migration und MultiKulti eben dieser Linken ins Feld zu ziehen. Insofern verschwimmen in nicht wenigen Fällen auch die ehemals so scheinbar festen Grenzen der oben erwähnten politischen Strömungen. Was also ist Konservatismus im politischen Sinn und was trennt ihn vom Formen des Rechtsextremismus?

Um diese Frage gerecht beantworten zu können, müssen wir uns vorab einer anderen Frage stellen, nämlich was ist „Extremismus“ überhaupt? Ähnlich wie beim Begriff ‚Rassismus‘ – dessen Bandbreite von durchaus wissenschaftlich untermauerter Rassenunterscheidung bis hin zur organisierten Ausrottung minderwertiger Rassen geht – ist auch der Extremismusbegriff mehr oder minder aufgeladen. Was für den einen ‚extrem‘ ist, ist für den anderen völlig normal. Die Besteigung einer Felswand ist für den trainierten Alpinisten völlig normal, während es für den Städter u.U. als selbstzerstörerisches Himmelfahrtskommando angesehen wird. Was für den einen ein Terrorist ist, ist für den anderen ein Freiheitskämpfer. Wie alles, zumindest im gesellschaftlichen Bereich, unterliegen auch Begriffe wie Extremismus sowohl einer selektiven als auch einer sozial normierten Wahrnehmung. Gefährlich wird es immer dann, wenn die Subjektivität der persönlichen Wahrnehmung zum Maßstab für eine ganze Gesellschaft firmiert. Dann wird auch der Extremismusbegriff zum Spielball einer aufgeheizten Meinungskultur, deren Undifferenziertheit gesellschaftliche Missstände o.ä. bewusst nicht ins Auge fasst. Durch die in der Folge negative Verortung von sog. Extremisten an die Ränder der Gesellschaft bei gleichzeitiger Konstruktion einer angeblich demokratischen ‚Mitte‘ der Gesellschaft kommt es unweigerlich zu einer Idealisierung dieser scheinbaren ‚Mitte‘ und einer Verteufelung all jener, die sich auch nur an den Rand dieser so definierten Mitte bewegen. So besteht die Gefahr, dass gesellschaftliche Probleme marginalisiert oder gar entthematisiert werden, oder dass legitime Kritik am Zustand des demokratischen Systems als

illegitim wahrgenommen wird. Die [Coronakrise](#) lässt hier beispielhaft grüßen. Aber zurück zur Frage, was den traditionellen Konservatismus vom Rechtsextremismus trennt, denn u.a. darum geht es?

Konservatismus

Konservatismus, von lateinisch conservare (erhalten, bewahren), ist in sich schon ein Sammelbegriff für geistige und politische Weltanschauungen, welche die Bewahrung bestehender oder die Wiederherstellung früherer gesellschaftlicher Ordnungen und kultureller Traditionen zum Ziel haben. Im liegt die Vorstellung einer politischen, geistigen und kulturellen Kontinuität und einer Orientierung an bewährter, historisch gewachsener Tradition zugrunde. Tradition, nicht um ihrer selbst willen, sondern ganz im paulinischen Duktus einer allseitigen Prüfung von Allem bei gleichzeitigem Erhalt dessen, was sich dabei als erhaltenswert herauskristallisiert hat.

Neben dem Liberalismus und dem Sozialismus stellt der Konservatismus eine der drei großen politischen Ideologien bzw. Weltanschauungen dar, die im 18. und 19. Jahrhundert in Europa begrifflich definiert wurden. Zu ihnen gesellte sich im 20. Jahrhundert der Modernismus und heute der Post-Modernismus. Ursprünglich war auch der Konservatismus, wie seine Kontrahenten, eine Gegenbewegung zum herrschenden Zeitgeist der Aufklärung und seinen Prinzipien von Vernunft und Kritik. Gegen diese setzte er auf die Festigung und den Vorrang von Tradition und Glauben und eine damit verbundene (göttliche oder weltliche) Ordnung, die im Gegensatz zur Forderung nach Gleichheit in der Französischen Revolution das hierarchische Element betont ([E. Burke](#)). Dazu kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. die aufkommende Vorstellung einer nationalen Identität und, als Überbleibsel der Romantik, eine romantisierte und nicht selten patriotische Form der Heimatverbundenheit. Diese prägen konservative Geister bis heute.

So stützte der Konservatismus die Demokratie der Weimarer Republik auch nur in der kurzen Stabilitätsphase, während sein natürliches Beharren auf den traditionellen Ordnungsmustern ihn zu autoritären Lösungen neigen ließ. Nicht von ungefähr stimmte er 1933 dann auch für das Ermächtigungsgesetz, versprach er sich davon doch die Wiederkehr von staatlicher Ordnung und gesellschaftlicher Ruhe. Nach dem Krieg nahmen die Christlich-Demokratischen Parteien viele seiner Elemente auf, um sie aber mit sozialem oder wirtschaftlich liberalem Gedankengut zu vermischen. Mit Beginn der Ära Merkel verschwanden die meisten konservativen Elemente zugunsten einer modernistisch-liberalen Weltanschauung, vermischt mit progressiven technischen Strömungen, welche den globalpolitischen Einheitsbrei des 21. Jhs. in Deutschland einläutete.

Wenn wir versuchen, die tragenden Säulen konservativen Denkens zusammenzufassen, so geht es dem Konservatismus in erster Linie um die Bewahrung und Verbesserung traditioneller Werte und den Schutz nationaler Identität und Kultur vor den zeitgeistigen Strömungen eines modernistisch-urbanen Globalismus und multikulturellen Gesellschaft. Just hier liegen aber auch die Schnittstellen zum Rechtsextremismus, denn auch dieser hat sich der Restauration alter Werte und nationaler Identität und Homogenität verschrieben. Im Grunde gibt es zwischen beiden kaum inhaltliche Diskrepanzen, weshalb wir auch nicht von unterschiedlichen Weltanschauungen sprechen können, zumal auch all die anderen politischen Weltanschauungen, wie der [EZW-Theologe Fritz](#) zurecht vermerkt, „*kein in sich geschlossenes, weltanschaulich-ideologisches System darstellen, sondern ein mehr oder weniger eng verknüpftes Bündel politisch-ideologischer Motive, die von Einzelnen selten in Gänze, aber regelmäßig in einer gewissen Häufung geteilt werden.*“ Insofern unterscheiden sie sich weniger inhaltlich als in der Intensität der jeweiligen Überzeugungen, weshalb vorschnelle Zuschreibungen auch selten den eigentlichen Kern der Problematik treffen.

Nicht von ungefähr schreibt Dr. Fritz, dass es durchaus gefährlich sei, die leider immer noch geläufigen politischen Richtungskordinaten „rechts“ und „links“ und ihre analogen Ableitungen „rechtsextrem“ oder „rechtspopulistisch“ zu verwenden. Besonders, da diese Zuordnungen im politischen Meinungsstreit nicht selten in diffamierender Absicht und entsprechend variabel gebraucht werden. Von „links außen“ wird manches als „rechts“ oder gar „rechtsextrem“ bezeichnet, was einer abgewogeneren Einschätzung nach lediglich als „konservativ“ zu gelten hätte. Zudem stünde im politikwissenschaftlichen Begriffsgebrauch (der allerdings selbst nicht ganz einheitlich ist) der Ausdruck „rechts“ nicht für ein in sich geschlossenes, weltanschaulich-ideologisches System, sondern für ein mehr oder weniger eng verknüpftes Bündel politisch-ideologischer Motive, die von Einzelnen selten in Gänze, aber regelmäßig in einer gewissen Häufung geteilt würden.

Typisch für eine „rechte“ Gesinnung seien demnach vornehmlich folgende Leitideen: Bewahrt oder wiederhergestellt werden soll ein ethnisch oder wenigstens kulturell möglichst homogenes Nationalvolk (teils verortet innerhalb eines kulturell möglichst homogenen Europas), das dem Einzelnen eine tragende kulturelle Identität verleiht und seinem

Leben objektive Ordnungen und Wertorientierungen vorgibt; daraus leitet sich eine Ablehnung von Immigration ab, die von der Befürwortung eines restriktiven staatlichen Begrenzungsregimes bis zu genereller Ausländerfeindlichkeit reichen kann. [...]

Der Terminus „rechtsextrem“ füge diesem Ideenkomplex vornehmlich das Merkmal ausgesprochener Verfassungsfeindlichkeit hinzu. „Rechtspopulistisch“ werden rechte Einstellungen und Äußerungen genannt, sofern sie den Gegensatz des breiten „Volkes“ zu einer vermeintlich volksfernen Elite stark machen und selbiges Volk mit stark vereinfachenden, aggressiv zuspitzenden Parolen und apokalyptischen Bedrohungsszenarien zu gewinnen versuchen. Als „Neue Rechte“ (und davon abgeleitet „neurechts“) firmiert eine Strömung innerhalb der in Rede stehenden Sphäre, die sich bewusst vom Nationalsozialismus distanziert und sich stattdessen auf „konservativ-revolutionäre“ Kreise beruft, die sowohl die liberale Weimarer Republik als auch das verbrecherische Naziregime abgelehnt hätten. (Soweit Dr. Fritz vom EZW).

Um den Konservatismus von seinen rechtsextremen Formen zu trennen, kann es hilfreich sein, die unterschiedlichen Kernmerkmale einander tabellarisch gegenüber zu stellen. Hier zeigt sich, dass es eine große Schnittmenge gibt zwischen all diesen recht orientierten politischen Weltanschauungen und dass nur wenige, aber dafür umso markantere Differenzen im Grunde den Unterschied ausmachen zwischen „rechts“ und „rechtsextrem“.

Politische Systeme	Faschismus spez. historischer Rechts-/ Linksextremismus	Nationalsozialismus spez. historischer Rechtsextremismus	Rechtsextremismus allgemeiner Rechtsextremismus	Konservatismus in seiner ursprünglichen Form (vgl. Adenauer, Strauß ¹ usw.)
Politische Ablehnung	<ul style="list-style-type: none"> • multikultureller Gesellschaftsformen • demokratischer Grundordnungen • Vernunft und Denken • humanistischer Werte • Pazifismus • Anarchismus 	<ul style="list-style-type: none"> • nicht volkreiner Rassen • demokratischer Grundordnungen • Vernunft und Denken • humanistischer Werte • Meinungsfreiheit • Vielparteienstaat • Pazifismus • Anarchismus 	<ul style="list-style-type: none"> • multikulturellen Gesellschaftsformen • demokratische Grundordnungen • Wertepluralismus • klassenlose Gesellschaft • Pazifismus • Anarchismus 	<ul style="list-style-type: none"> • multikulturellen Werte- u. Gesellschaftsformen • Vielparteienlandschaft • libertärer Ideologien • kultureller Inkompatibilität • Laissez-faire-Humanismus² • sozialer Globalismus • anarchische Strukturen
Eigenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Führerdiktatur • aggressive Außenpolitik • starker Militarismus • korporatistische Gesellschaftsordnung³ • Staatsdisziplin • antipluralistische Weltbilder • antibürgerliches Ordnungssystem • ideologisch-politisches Heimatverständnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Führerdiktatur • aggressive Außenpolitik • starker Militarismus • völkische Kriegstreiberei • völkischer Rassismus • Antisemitismus • antipluralistische Weltbilder • Unterwerfung anderer Völker • völkische Wirtschaftsordnung • völkisch-rassisches Heimatverständnis 	<ul style="list-style-type: none"> • autoritäres Führersystem • autoritaristisches Gesellschaftssystem • Terrorismus als Mittel zum Zweck • Fremdenhass • Demokratiefeindlichkeit • radikalistische Welt- und Ordnungsvorstellungen • national-identitäres Heimatverständnis 	<ul style="list-style-type: none"> • Parteienpatriarchat • traditionelle Werthierarchie • Schutz des Status quo • autoritäre Weltbilder • nationaler Patriotismus • nationale und kulturelle Identitätsstiftung⁴ • Leistungsprinzip in Bildung und Wirtschaft • traditionsbezogene Volks- und Heimatverbundenheit
Alleinstellungsmerkmale	<ul style="list-style-type: none"> • korporatistische Gesellschaftsordnung • links wie rechts möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • völkischer Rassismus⁵ • Ablehnung minderwertigen Lebens • Antisemitismus • Unterwerfung anderer Völker 	<ul style="list-style-type: none"> • Radikalismus, der auch Terrorismus einschließen kann • Schaffung radikaler Feindbilder 	<ul style="list-style-type: none"> • traditionelle Werteordnung • Wert kultureller und nationaler Identität • gesellschaftliches Leistungsprinzip
Herkunft/Vorkommen	1. Hälfte des 20. Jhs. vor allem in Südeuropa	1933-1945 (Deutsches Reich)	Immer und überall	Immer und überall

1 Zitate konservativer Politik Mitte des 20. Jhs. (CSU-Politiker F.-J. Strauß):

- "Wir wollen von niemandem mehr, weder von Washington, noch von Moskau, von keinem europäischen Nachbarn, auch nicht von Tel Aviv, ständig an unsere Vergangenheit erinnert werden." - 1977
- "Die Demokratisierung der Gesellschaft ist der Beginn der Anarchie, das Ende der wahren Demokratie. Wenn die Demokratisierung weit genug fortgeschritten ist, dann endet sie im kommunistischen Zwangsstaat." (Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 11. Januar 1978)
- „Es strömen die Tamilen zu Tausenden herein, und wenn sich die Situation in Neukaledonien zuspitzt, dann werden wir bald die Kanaken im Land haben.“

2 Toleranz um jeden Preis, Verweigerung des Zusammenhangs zwischen Rechten und Pflichten, klassenlose Multi-Kulti-Gesellschaft, kriterienlose Werte-, Leistungs- oder Bildungsgleichheit, Frieden um jeden Preis, biologische Gleichheit aller Menschen (was im übrigen die Gleichheit vor dem Recht weder tangiert noch gar einschränkt!).

3 Es handelt sich hier um den „*stato corporativo*“ unter Mussolini. Die Wissenschaft klassifiziert diese Form als klassischen oder autoritären Korporatismus, bei der sich die Struktur vor allem durch die erzwungene Einbindung von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen in hierarchische Entscheidungsverfahren kennzeichnet. Dabei stützen sich die Organisationen wiederum auf eine durch Zwangsmitgliedschaft geschaffene Basis.

4 Franz-Josef Strauß zur Frage der Notwendigkeit nationaler Identität in Europa (1968):

„Würden sich die europäischen Völker in einem Schmelztiegel ‚chemisch‘ verändern und sich einem Prozess der Uniformierung unterziehen lassen, so liefe das wohl eher auf einen inneren Vitalitätsverfall als auf die erwünschte Potenzierung durch gemeinsame Kräfteentfaltung hinaus. Darum müssen die Völker in vollem Bewusstsein ihrer guten Traditionen und ihres im Schoße der Gruppe entstandenen Könnens behutsam in ein Gemeinschafts-Europa hineinwachsen. Unsere Vorstellung ist dabei ein Europa der Nationen, das mit Überwindung seiner staatlichen Zerrissenheit zum größeren Vaterland geworden ist. Der Begriff der Völkerfamilie, der einen bestimmten Grad der Unversehrtheit der Individualität ihrer Mitglieder voraussetzt, sollte daher unbedingt das Leitbild für alle kooperativen und integrierenden Bestrebungen in Europa bleiben. Nur ein ausgeprägter Föderalismus kann der wahren Bedeutung der Nationen in einem vereinten Europa gerecht werden.“

5 Völkischer Rassismus ist keine Erfindung der Nazis. Schon im 19. Jh. entstanden die Ansätze genetisch-ethnischer Unterschiedlichkeiten. Diese galten auch für die Unterschiede zwischen Mann und Frau, wie Mathilde Ludendorff (1877-1966) in ihrer Promotion über die Genetik der Geschlechter (1913) herausfand.

<p>Problematik und Richtigstellung</p>	<p>Nazi oder Nazismus als Gattungsbegriff für alle Formen rechtskonservativer Bestrebungen zu verwenden, ist nicht nur falsch, weil es bestenfalls eine untergeordnete Schnittmenge politischer Interessen zwischen den unterschiedlichen Gruppierungen rechts-extremer Ideologien gibt, sondern auch diffamierend, weil diese Schnittmenge im Grunde nichts über die ebenso suggerierten wie weitreichenden Unterschiede (Stichwort: Alleinstellungsmerkmale) zwischen diesen Formen politischer Ideen aussagt. Dies gilt auch für Menschen, welche lediglich die geschichtliche NSDAP und ihre programmatische Ausrichtung differenzierter sehen als dies Politik und Medien uns in ihren eindimensionalen Hetzkampagnen seit Jahrzehnten eintrichtern.</p> <p>Entgegen der obigen – und nur dem grundsätzlichen Vergleich dienenden – Tabelle kann man Rechtsextremismus auch als Oberbegriff sehen, der Faschismus oder Nationalsozialismus als spez. historische Erscheinungen im Sinne einer Teilmenge einschließt, was allerdings u.U. irreführend ist. Trotzdem sind auch von daher Zuordnungen wie Nazi oder Faschist falsch (oder zumindest undifferenziert), allein schon weil die eigentlichen Alleinstellungs- und damit Unterscheidungsmerkmale bewusst oder unbewusst ausgeblendet werden und so das wirklich Verachtenswerte verniedlichen. Wer den Nationalsozialismus unvoreingenommen betrachtet (z.B. „Wesen und Wollen des Nationalsozialismus: Und das Schicksal des deutschen Volkes“), dem stellt sich ein wesentlich vielschichtigeres Bild als jenes, das dem vor allem von linker Politik gezeichneten deutschen Weltenmonster entsprechen würde, welches quasi als deutsches Unikat Alleinstellungsansprüche auf Völkermord stellen würde.</p> <p>Überhaupt sind politische Unterscheidungen in rechts oder links längst obsolet, weil das Spektrum politischer Positionen schwarz-weiße Unterscheidungen in konservativ/progressiv oder sozial/liberal im Grunde gar nicht mehr zulässt. Dies gilt selbstverständlich auch für extremistische Positionen, die ebenfalls in einem Spektrum unterschiedlicher Ausprägungs- und Überzeugungsgrade – wie dies übrigens bei allen Parteien naturgemäß der Fall ist – verortet werden müssen.</p> <p>Insofern sind politische Zuordnungen wie Nazi im Grunde eine strafrechtlich verfolgbare Denunziation, da relativ neben-sächliche und z.B. auch bei Konservatismus anzutreffende Ähnlichkeiten in der politischen Schnittmenge, welche die eigentlich tragenden und einzigartig schrecklichen Unterschiede bewusst ausblenden, nicht einmal ansatzweise gerechtfertigt sind. Sowenig Mitglieder der Linken in Bausch und Bogen als Faschisten zu bezeichnen sind (z.B., weil sie aus der SED hervorgingen), sind Mitglieder der AfD Nazis, nur weil einige ihrer Mitglieder einzelnen nationalsozialistischen Positionen – siehe die tabellarische Schnittmenge – nahe stehen. In beiden Lagern mag es zwar durchaus extreme Strömungen geben, aber mit dem historischen genau definierbaren Faschismus oder Nationalsozialismus (vgl. die tatsächlich erschreckenden und von daher aussagekräftigen Alleinstellungsmerkmale) hat das so wenig zu tun wie der Teufel mit dem Weihwasser.⁶ Als Nazi bzw. Neonazi kann folglich nur der bezeichnet werden, der das gesamte Programm der NSDAP (als programmatischer Teil von Hitlers „Mein Kampf“) kriterienlos übernimmt, den Holocaust leugnet oder relativiert, den Weltkrieg historisch oder anderweitig rechtfertigt und sich einen autoritären völkischen Führerstaat anstelle der Demokratie wünscht. Alle anderen rechten Strömungen mögen im Bedarfsfall mit dem Begriff „rechtsextremistisch“ o.ä. bezeichnet werden, da der Nationalsozialismus auf eine schreckliche Art so einzigartig war und ist, dass alle anderen rechtsextremen Kriterien dagegen verbllassen.</p>
--	---

So wie sozial-liberale und vor allem egalitäre und anti-autoritäre Geisteshaltungen getragen sind vom Geist der Moderne, sind konservativ-autoritäre Geisteshaltungen getragen vom patriarchalischen Denken⁷ der abendländischen Geschichte. Das Problem einer fairen Zuordnung politischer Positionen ist nun, dass diese geistigen Haltungen **sowohl am rechten als auch am linken politische Rand** unterschiedliche Überzeugungsgrade – je nach der individuellen Wahrnehmung, die sich aus der persönlichen Lebensgeschichte ableitet – einnehmen können. Je mehr sie sich dabei einem unumstößlichen Wahrheitsfanatismus nähern, desto extremistischer wird die Haltung ihrer Verfechter. Auf der linken Seite gehen sozial-liberale Vorstellungen dann zunehmend über in reaktionär-libertinistisch oder eben anti-autoritäre Geisteshaltungen, bei denen der Weg hin zu faschistoiden Ideologien (dem modernen politischen Faschismus) nicht mehr weit ist. Auf der rechten Seite gehen konservative Vorstellungen zunehmend über in extrem autoritäre und nachfolgend autoritaristische Geisteshaltungen, bei denen der Weg hin zu rechtsextremen politischen Ideologien (dem modernen Rechtsextremismus) ebenfalls nicht mehr weit ist.

Dies führt nun dazu, dass alle extremistischen politischen Positionen sich von ganz normalen Denkhaltungen der jeweiligen politischen Richtung herleiten lassen. So beinhalten nationalsozialistische Positionen jede Menge demokratisch legitimen konservativen Denkens, ebenso wie linksfaschistische Positionen jede Menge demokratisch legitimen liberal Denkens beinhalten. Zwischen diesen beiderseitig normalen und beiderseitig extremen Positionen muss nun fairerweise unterschieden werden, was in der heutigen politischen Debatte leider ganz bewusst nicht geschieht. Da wird beispielsweise aus Heimat liebendem Deutschtum völkischer Rassismus abgeleitet und wer sich gegen den überbordenden Kapitalismus – der mittlerweile vom noch Menschen verachtenderen **Technofeudalismus** abgelöst wurde – zur Wehr setzt, landet ganz schnell in der kommunistischen Extreme.

Da wird dann auf ganz unverfrorene Weise eine Partei wie die AfD samt und sonders als unmittelbare Nachfolgeorganisation der NSDAP beschimpft und ihr ganz bewusst das Narrativ einer Wannseekonferenz an den Hals gehängt mit der suggestiven Assoziationskette Remigration = Wannseekonferenz = Nazi-Pläne zur Ermordung von Millionen Menschen. Dies ist der Boden, auf dem Jahrzehnte lang gepflegte und spezifisch deutsche Schuldgefühle ganz bewusst geweckt werden, was eine von ganz abgefeimten Journalisten betriebene planmäßigen Emotionalisierung der Bevölkerung zum Ziel hatte. Dabei ist, wie die Philosophin und Ethnologin **Maria-Sibylla Lotter** unlängst deutlich machte, die Idee, Deutsche mit Migrationshintergrund allein aufgrund rassistischer Kriterien wieder auszubürgern, gar nicht vereinbar mit dem Parteiprogramm der AfD, das eine Unterscheidung von Staatsbürgern erster und zweiter Klasse nach völkischen Kriterien explizit ausschließt. So wenig die betreffende Veranstaltung nun mit der Wannseekonferenz zu tun hat (dort trafen sich 1942 keine rechten Zahnärzte und mittelständischen Unternehmer mit zweitrangigen Politikern zu Vorträgen, sondern ranghohe Regierungsvertreter, um die Organisation der endgültigen Vernichtung der europäischen Juden zu planen), so wenig hat sie auch mit der AfD als Partei zu tun – das ist, wie immer man zu der AfD stehen mag, bewusst inszenierte Diffamierung und einer demokratischen Diskussion nicht würdig.

6 Was hat beispielsweise der weltweit ausgeprägte Wunsch nach eindeutiger kultureller und nationaler Identität im Sinne einer homogenen nationalen Einheit mit Rassismus oder gar der Vernichtung von nicht nationalen Minderheiten o.ä. zu tun ...?

7 Patriarchalisches Denken ist gekennzeichnet durch traditionsorientierten Konventionalismus, hierarchisierte Unterwerfung unter eine idealisierte Autorität (z.B. Regierungs-, Macht- oder Staatskonformität), binäres Machtdenken mit Überlegenheitsfantasien, die in naturgegebene Herrschaftsvorstellungen münden.